



ABRECHNUNG

„Sie halten die Zukunft in Geiselhaft“

Desinteresse der Politik an der Zukunft und fehlender Wille zur Veränderung stießen dem Industriellen Hannes Androsch im steirischen Wirtschaftsclub sauer auf.

C Wirtschaftsclub

GRAZ. „Das Ende der Bequemlichkeit“ ist der Titel des neuen Buchs des Industriellen und früheren SPÖ-Finanzministers Hannes Androsch. Beim steirischen Wirtschaftsclub des WirtschaftsBlatts in Graz trafen Androschs Thesen auf steirische Manager und Unternehmer.

Mit einem Nestroy-Zitat charakterisierte Androsch die Einstellung vieler Verantwortungsträger: „Was hat die Nachwelt schon für mich getan? Nichts! Und genau so

„
Was hat die Nachwelt denn schon für mich getan? Nichts! Und genau so viel mach ich für sie

JOHANN NESTROY
DRAMATIKER

viel mach ich für sie.“ Genau dieses Desinteresse an der Zukunft und der mangelnde Wille zur Veränderung sei das Problem im System Österreich. Androsch: „Die Politik verhält sich wie ein Bauer, der Schulden hat und dann kein neues Saatgut mehr kauft: Das Verhungern ist programmiert.“

Ein Loch ist statisch

Zum viel zitierten Budgetloch meint Androsch, dass es gar keines gebe, denn: „Ein Loch ist ein statischer Zustand. Ein Loch kann man vermessen und dann ausrechnen, wie viel Erde man braucht, um es zuzuschütten. Dann ist das Loch weg. Wir haben das Problem, dass die Einnahmen und die Ausgaben auseinandergeraten sind. Das ist leider ein dynamischer Zustand.“ Immerhin habe die Politik den Schuldigen bereits ausgemacht: „Schuld sind natürlich



Wirtschaftsclub-Mastermind Hans Roth (li.) lud Hannes Androsch zur Podiumsdiskussion nach Graz ein



Der Andrang war groß: Beim steirischen Wirtschaftsclub lauschte man gespannt der Podiumsdiskussion

„
Föderalismus läuft aus dem Ruder, weil die Landesparteien Geld haben und die Bundespartei keins“

HANNES ANDROSCH
INDUSTRIELLER

STEIRISCHER WIRTSCHAFTSCLUB

Am weiß-grünen Tisch, der steirischen Variante des Wirtschaftsclubs, treffen Manager und Unternehmer bei den Podiumsdiskussionen regelmäßig mit prominenten Vortragenden zusammen. Mastermind des steirischen Wirtschaftsclubs ist Hans Roth, der Gründer des größten österrei-

chischen Entsorgungsunternehmens Saubermacher. Unterstützt wird er dabei von der Prisma Kreditversicherung und dem WirtschaftsBlatt.

Im steirischen Wirtschaftsclub zu Gast waren bekannte Persönlichkeiten und Entscheidungsträger wie der deutsche Industrielle Claus

Hipp, die steirischen Reformpartner Franz Voves und Hermann Schützenhöfer, Nationalbankpräsident Claus Raidl oder Kunstmäzen Karlheinz Essl. Der Themenbogen der Veranstaltungen reicht von Design und Architektur über Politik und Wissenschaft bis hin zu Euro und Europa.

die Wirtschaftsforscher mit ihren falschen Prognosen – in Wahrheit haben wir also ein Prognoseloch.“

Für Androsch ist dabei nicht so sehr die Höhe der Staatsschulden das Problem, sondern wofür sie gemacht wurden. „Wir haben Konsumschulden für Dinge wie eine Erhöhung der Pendlerpauschale gemacht.“ Dazu sei der Föderalismus aus dem Ruder gelaufen. Androsch führt dies darauf zurück, dass „die Landesparteien Geld haben und die Bundesparteien keins“, was den Landeshauptleuten zu ihrer Machtposition ver helfe. „Zusammen mit ein paar öffentlichen Gewerkschaftern halten sie die Zukunft des Landes in Geiselhaft.“

„
Strache muss sich nur unter den Kirschbaum legen und lachen und wird Erster werden

HANNES ANDROSCH
INDUSTRIELLER

Die enormen Staatszuschüsse ins Pensionssystem seien auf ein völliges Versagen der Politik zurückzuführen: „Die Arbeitsmarktpolitik wurde auf das Pensionssystem übergewälzt, mit dem Ergebnis, dass die Kosten explodieren.“ Wenn jetzt „mit mutigen Reformen angestrebt wird, das tatsächliche Pensionsantrittsalter auf 60 Jahre anzuheben, kann ich nur sagen: Hallo, der Villacher Fasching kommt erst.“

Mehr vom Selben

Beobachte man die Koalitionsgespräche, müsse man feststellen, „dass der Weg, der gegangen wird und den man offenbar fest entschlossen ist, ihn mit immer mehr vom Selben weiterzugehen, ein Irrweg ist“. Strache müsse sich „nur unter den Kirschbaum legen und lachen und er wird bei der nächsten Wahl Erster sein“. Auch „wenn es unseren Amtssitzern – denn Träger kann man nicht sagen – unangenehm ist, muss man ihnen das klarmachen“.

ANDREAS KOLB
andreas.kolb@wirtschaftsblatt.at